



Da hat in Paris ein Fotograf aus dem Badischen die ganze Nostalgie-Welle vorweggenommen. Zu einer Zeit, da dieses Wort noch kein Modewort war. Und als Zielgruppe wählte sich dieser photographe romantique allemal ausgerechnet jene Menschen, an denen sich schon Generationen von Fotografen versündigt haben: Hochzeitspaare.

Monsieur Wolf, wie sie ihn in Paris nennen, hat die Norm über den Haufen geworfen, daß Hochzeitsbilder allenfalls den beiden Betroffenen (und dem sogenannten engsten Familienkreis) etwas sagen und somit etwas bedeuten. Alle anderen Betrachter sahen am liebsten weg: eingeeignet in Klischee-Vorstellungen, unnatürlich aufgebaut vor Kirchenportalen, vor monströsen Dekorationen und in bösen Studios — das waren die fixierten Dokumente von Momenten, in denen eigentlich die schiere Freude, die Lebenslust, die Hoffnung, die Zuversicht, die Erwartung regieren sollten.

Und plötzlich kommt da jemand daher und entfesselt diese Verklemmung, läßt die beiden Menschen, die nun ein Paar werden wollen, agieren, gibt ihnen die Freiheit, sich darzustellen, ihren Charakter, ihre Lebensart zu zeigen. Temperamente können ihre Zügel schießen lassen, Traditionen werden sichtbar. Stolz. Verhaltenheit. Zuneigung. Erleben.

Hier geht einer mit der Minolta um wie mit einem Zauberstab. Und wer diese Bilder sieht, ist von ihnen gefangen, obwohl er nicht zum sogenannten engsten Familienkreis gehört. Es sind Bilder, in denen das Auge spazieren gehen kann wie in einem Film von Lelouch.

Wolfgang Tschira kommt aus einer uralten badischen Fotografen-Familie. Er repräsentiert die vierte Generation, Jahrgang 1938. Als Fotografenmeister ging er in den 60er Jahren nach Paris — und begann als Putzfrau für 3 Franc die Stunde. Er arbeitete auf dem Bau und brachte es zu einem respektablen Gipser. Mit zwei Freunden eröffnete er sein erstes Studio, machte sich später frei von Freunden und Studio, geriet in eine Conciergen-Hochzeit und ist seitdem bei Hochzeiten geblieben.

Die großen Pariser Familien machten den Anfang. Heute wird er nach London geholt und nach Brüssel. Brautväter kommen zu ihm, in deren Herrschaftshäusern die Angebote von 80 angesehenen Studios liegen. Die Braut wünscht sich Monsieur Wolf. Oft unverständlich für die Generation der Väter und Mütter, die sich doch ein Buntfoto gewünscht hatten. Wolfgang Tschira fotografiert seine Hochzeiten in Schwarzweiß und macht da keine farbigen Kompromisse. Er fotografiert auch nicht die Festbanketts — und wenn der ganze Auftrag platzt. „Dafür gibt es andere Fotografen. Allein in Paris 40 000“, sagt er.

Und manchmal ist er überhaupt nicht zu finden. „Ich brauche zwischendurch Zeiten, in denen ich mich ausruhe“, meint er. Dann geht er seinem Hobby nach: Kochen.

Wolf Tschira arbeitet mit Minolta-Kameras

Bitte weiterlesen ...





[Und hier geht es zurück zu Wolf Tschira nach Grenchen im 2012 ... Bitte klicken und weiterlesen ...](#)